

von ihm selbst zusammengestellt und statt der Compilation von C der Chronik vorausgeschickt sei. Engelhard (Archiv VI, 428 und 469) und Wilmans (Archiv XI, 135) schrieben das 'fragmentum' demselben Verfasser zu, der die Chronik geschrieben habe, der eine, weil es in Behandlungsart, Stil und näherem Bezug auf die Rheingegenden letzterem auffallend ähnlich scheine, der andere, weil die Chronik durch einen Ueberleitungssatz unmittelbar an das 'fragmentum' angeknüpft ist. Es wäre zu vermuthen, dass Matthias von Neuenburg, als er von Albrecht die erste Redaction seiner Chronik erhalten hatte, im Austausch diesem eine Handschrift Strassburger Geschichtsquellen (Annales Marbacenses¹⁾) und Ellenhard) verschaffte, aus welcher Albrecht das 'fragmentum' excerpierte.

In einer Abschrift der zweiten Redaction mögen der Chronik die kleinen Schriften Jakobs von Mainz, des Speierer Notars, vorausgegangen sein und dadurch Naucier zu dem Irrthum verleitet worden sein, dass Jakob von Mainz der Verfasser der Chronik sei²⁾.

Eine Handschrift der Chronik Albrechts mit dem genealogischen Capitel, also ursprünglicher Redaction, ist nach Kloster Königsfelden (s. oben S. 66) gekommen, dessen Gründerin Agnes von Ungarn von Albrecht häufig erwähnt wird, dieselbe Handschrift oder eine andere gleichen Inhalts hat Cuspinian für seine Ausgabe benutzt³⁾. Vielleicht erhalten wir künftig aus österreichischem oder bairischem Material noch weitere Auskunft über die Gestalt der Chronik, welche von Albrecht dem Freisinger Domcapitel übergeben wurde.

Bekannt ist auch noch eine hier bisher unerwähnt gelassene römische Handschrift, Vatic. 2973⁴⁾. Sie enthält auf Blatt 86—98 die Chronik von Anfang bis zum Jahre 1335 (Stud. p. 81, 9, Huber 206, 26) unter der Ueberschrift 'Cronica magistri Matthie', geschrieben 'mit schöner fester Hand, wie sie in der Zeit Ludwigs des Baiern geschrieben wurde'. Böhmer hatte ein Stück daraus copiert, Huber theilt einige Sätze des cap. 39 nach Böhmers Abschrift mit. Auf 9 Zeilen finde ich nicht weniger als 9mal die Lesarten der Vaticana mit denjenigen des Cuspinianschen Druckes in Uebereinstimmung⁵⁾.

1) Dass sie in Strassburg geschrieben, hat Hegel, Städtechr. VIII, 51, erwiesen. In den Mittheilungen des östreich. Instituts IV, 210 (1883) kündigt A. Schulte eine Abhandlung an, welche erweisen soll, dass die Annal. Argentin. wie auch die Marbacenses jüngere Compilationen sind, die die Reste einer reicheren Litteratur aufnehmen. 2) Soltau S. 40.

3) Die Textvergleichen zwischen B u. C bei Studer, S. XIX, legen die Vermuthung nahe, dass Cuspinian bei Abschrift des schwer lesbaren Codex vielfach Worte ausliess. 4) Pertz, Archiv V, 199, Huber, Vorrede XXVIII.

5) Vergl. die Varianten von C bei Stud. p. 56. Dem Text von V und C steht A hier einigemal näher als B. Matthias scheint in der ersten Redaction den Text Albrechts hier mehrfach glossiert zu haben.